

K U R Z B E R I C H T E

Redaktionsschluss: 14. Jänner 2008

Finanzstatistik als tragender Pfeiler einer erfolgreichen Wirtschaft

OeNB und Statistik Austria kooperieren im Bereich Wirtschaftsstatistik

Presseaussendung anlässlich der Verlängerung des Kooperationsvertrags zwischen Statistik Austria und OeNB

„Unsere global vernetzte und zunehmend dynamische wie facettenreiche Wirtschaft baut auf das Fundament verlässlicher Finanzstatistiken“, erklärte Klaus Liebscher, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), anlässlich der Verlängerung des Kooperationsabkommens von Statistik Austria und OeNB im Bereich der Wirtschaftsstatistik.

Als zentrales Orientierungsinstrument sind statistische Daten für Anleger und Kreditnehmer, Unternehmer und Erwerbstätige, wie auch für politische Entscheidungsträger, von immenser Bedeutung. Für internationale Investoren, die häufig aus großer geografischer und kultureller Distanz agieren, sind Statistiken oftmals der ausschlaggebende Faktor für die Beurteilung eines Wirtschaftsstandorts.

„Die internationale Dimension von Finanzstatistiken erfordert einerseits Harmonisierung im Sinn besserer Vergleichbarkeit und bestärkt andererseits den Anspruch auf die Glaubwürdigkeit des Statistikproduzenten“, so Gouverneur Liebscher weiter.

Statistik Austria und OeNB – die zwei größten Statistikproduzenten Österreichs – kooperieren seit Mai 2002 mit dem Ziel, qualitativ hoch stehende Statistiken bei gleichzeitiger Kosteneffizienz und möglichst geringer Belastung der Melder anzubieten.

„Die guten Erfahrungen der vergangenen fünf Jahre haben gezeigt, dass die Nutzung dieses beachtlichen Synergiepotenzials erhebliche Vorteile für alle beteiligten Interessengruppen birgt“, betont die kaufmännische Generaldirektorin von Statistik Austria, Gabriela Petrovic, anlässlich der Verlängerung des Vertrags bis zum Jahr 2012.

Als prominente Beispiele für gemeinsam erstellte Statistiken hob Generaldirektor Peter Hackl die österreichische Zahlungsbilanz oder die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung besonders hervor. „Die Konzentration auf die jeweilige Expertise – die OeNB im Finanzbereich, Statistik Austria in der Realwirtschaft – hat sich dabei bislang als entscheidender Vorteil erwiesen“, so Generaldirektor Hackl.

Für die nächsten fünf Jahre kündigen Liebscher und Hackl eine Intensivierung der Zusammenarbeit bei der Erstellung der Wirtschaftsstatistiken für Österreich an. „Verlässliche Wirtschaftsstatistiken sind die Grundlage für eine gute Wirtschafts- und Währungspolitik. Daher ist es unser gemeinsames Ziel, dass Österreich bei der Qualität der Wirtschaftsstatistiken zu den Besten Europas gehört“, ergänzte Gouverneur Liebscher.

Eine Analyse zum Thema „Verlängerung des Kooperationsabkommens von Statistik Austria und OeNB“ lesen Sie im nächsten Heft.

Entwicklung der Fremdwährungskredite in Österreich unter besonderer Berücksichti- gung der Verwendung von Tilgungsträgern

Fremdwährungskredite im September 2007

Im vorliegenden Bericht werden Entwicklungen und Besonderheiten von Krediten in Fremdwährungen (FW), die von inländischen nichtfinanziellen Unternehmen und privaten Haushalten aufgenommen wurden, untersucht. Bestandsdaten zu FW-Krediten können aus der EZB-Monetärstatistik-Meldung pro EU-Währung, und zusätzlich nach ausgewählten Nicht-EU-Währungen analysiert werden. Neben der Information, auf welche volkswirtschaftlichen Sektoren diese Kredite entfallen, kann zusätzlich für private Haushalte deren Verwendungszweck abgebildet werden. Seit März 2007 kann diese Analyse aufgrund der neuen FW-Kreditstatistik noch um die Komponenten „Endfälligkeit“ und „Verwendung von Tilgungsträgern“ erweitert werden. Diese zusätzlichen Informationen stehen allerdings nur für die Währungen Euro (EUR), japanischer Yen (JPY) und Schweizer Franken (CHF) und sonstige Fremdwährungen in Summe zur Verfügung sowie für die Sektoren inländische private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen, womit sich die nachfolgende Analyse auf die Kreditvergabe in diesen Währungen und auf diese zwei Sektoren beschränkt.

Übersicht EUR- und FW-Kredite im September 2007

Das Gesamtvolumen an FW-Krediten sank gegenüber dem Vorquartal deutlich um 0,6 Mrd EUR (bzw. 1,2%)

auf 48,2 Mrd EUR. Die kumulierte Veränderung seit Jahresbeginn 2007 betrug –4,2 Mrd EUR (bzw. –8,0%). Damit wurde der tiefste Stand an FW-Krediten seit Dezember 2004 erreicht. Hauptsächlich für den Rückgang verantwortlich waren Kredite, die in CHF vergeben wurden.

Bei den EUR-Krediten konnte hingegen im dritten Quartal 2007 ein kräftiger Zuwachs von 4,9 Mrd EUR (oder 2,1%) auf 238,7 Mrd EUR beobachtet werden. Gegenüber dem Jahresbeginn entsprach dies einem Anstieg von 11,1 Mrd EUR (oder +4,9%).

Aufgrund der Kursentwicklung zwischen EUR und CHF (im September 2006 entsprach 1 EUR einem Gegenwert von 1,59 CHF, im September 2007 hingegen 1,66 CHF) verringerte sich der EUR-Gegenwert der CHF-Finanzierung in den letzten Monaten erheblich, was viele Schuldner zur Konvertierung ihres Kredits in EUR nutzten.

Von allen aushaftenden Ausleihungen waren per September 2007 somit 83,2% in EUR und nur mehr 16,8% in Fremdwährungen denominated. Dies war der niedrigste gemessene FW-Anteil seit Dezember 1999.

Von den gesamten FW-Krediten entfielen 67,9% auf private Haushalte, 21,8% auf nichtfinanzielle Unternehmen, 9,7% auf den Sektor Staat und Nichtbanken-Finanzintermediäre und 0,6% auf Private Organisationen ohne Erwerbszweck (POoE).

Bettina Lamatsch,
Michael Strommer

Bei den EUR-Krediten war hingegen die folgende Verteilung zu beobachten: nichtfinanzielle Unternehmen (46,6%), private Haushalte (33,9%), Sektor Staat und Nichtbanken-Finanzintermediäre (18,6%), POoE (0,6%).

FW-Kredite an private Haushalte

Die gesamten Kredite an private Haushalte beliefen sich Ende September 2007 auf 113,6 Mrd EUR, davon entfielen 71,2% auf EUR-Kredite und 28,8% auf FW-Kredite. Der Anteil der endfälligen Kredite am gesamten Kreditvolumen belief sich auf 37,3%, wovon 66,6% mit einem Tilgungsträger kombiniert wurden. Von den endfälligen Krediten entfielen 62,3% auf CHF-Kredite, 35,0% auf EUR-Kredite, 2,0% auf JPY-Kredite und der Rest von 0,7% auf Kredite in sonstigen Fremdwährungen. Von den gesamten Krediten an private Haushalte mit Tilgungsträgern entfielen 81,2% auf CHF-Kredite, 15,5% auf EUR-Kredite, 2,4% auf JPY-Kredite und 0,9% auf sonstige FW-Kredite.

Während es bei den privaten Haushalten im Juni 2007 noch ein Gesamtvolumen von 33,1 Mrd EUR an FW-Krediten gegeben hatte, sank der Bestand im dritten Quartal 2007 um 0,4 auf 32,7 Mrd EUR. Der Anteil der FW-Ausleihungen am gesamten aushaftenden Kreditvolumen das an private Haushalte vergeben wurde, lag im September 2007 bei 28,8% (Ende des Jahres 2006 lag dieser noch bei 31,4%).

Von den gesamten FW-Krediten an private Haushalte waren 84,6% endfällig, davon waren wiederum 86,5% mit einem Tilgungsträger ausgestattet. Bemerkenswert ist der Anteil von endfälligen Krediten innerhalb der EUR-Kredite. Aufgrund der vermehrten Konvertierung von JPY-

und CHF-Krediten in EUR betrug der Anteil der endfälligen EUR-Kredite Ende September 2007 bereits 18,3%, wovon 29,6% auf Kredite mit Tilgungsträgern entfielen. Insgesamt wurde ein Kreditvolumen in Höhe von 28,30 Mrd EUR (FX-Kredite: 23,92 Mrd EUR, EUR-Kredite: 4,38 Mrd EUR) mit Tilgungsträgern kombiniert. Für diese Art von Kreditfinanzierungsmodellen bergen die derzeitigen Turbulenzen an den Börsen und das hohe Zinsniveau einige unkalkulierbare Risiken. Fraglich ist, ob die Finanzprodukte, die als Tilgungsträger für diese Kredite fungieren, noch Renditen erwirtschaften können, die oberhalb des Effektivzinssatzes der zugrundeliegenden Kreditverträge liegen.

Bei Betrachtung des Verwendungszwecks der Kredite an private Haushalte lässt sich weiterhin die hohe Bedeutung der FW-Kredite für Wohnbauzwecke erkennen. Von allen FW-Ausleihungen, die an private Haushalte vergeben wurden (32,7 Mrd EUR) entfielen 69,3% (oder 22,7 Mrd EUR) auf den Verwendungszweck Wohnbau. 20,7% der FW-Ausleihungen wurden für sonstige Zwecke und 9,9% für Konsumzwecke aufgenommen.

FW-Kredite an nicht-finanzielle Unternehmen

Im Unternehmensbereich war im September 2007 ein Kreditvolumen in Höhe von 121,6 Mrd EUR aushaftend. Dieses verteilte sich zu 91,4% auf EUR-Kredite und zu 8,6% auf FW-Kredite.

Der Anteil der endfälligen Unternehmenskredite bezogen auf die gesamten Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen lag mit 36,5% nur knapp unter jenem der endfälligen Kredite an private Haushalte. Hinge-

gen zeigten sich bei der Verwendung von Tilgungsträgern große Unterschiede. Von den gesamten endfälligen Unternehmenskrediten wurden nur 7,8% mit einem Tilgungsträger kombiniert. Diese verteilten sich wie folgt: 57,7% CHF-Kredite, 37,7% EUR-Kredite, 2,4% JPY-Kredite, 2,2% sonstige FW-Kredite. Auffallend war der hohe Anteil von Tilgungsträgern bei EUR-Krediten. Die größte Differenz zwischen diesen beiden Kundengruppen zeigte sich in der Verteilung der endfälligen Kredite. Bei den Unternehmenskrediten entfielen 85,5% auf Kredite in EUR und nur 11,8% auf Kredite in CHF. Der Anteil der sonstigen endfälligen FW-Kredite belief sich auf 2,2%. Den geringsten Anteil wiesen hier die JPY-Kredite mit einem Anteil von 0,5% an den gesamten endfälligen Unternehmenskrediten auf.

Bei den FW-Krediten an Unternehmen wurde gegenüber dem Vorquartal lediglich eine Reduktion um 0,1 auf 10,5 Mrd EUR festgestellt. Gegenüber Ende des Jahres 2006 war allerdings der Rückgang der FW-Kredite gegenüber nichtfinanziellen Unternehmen mit –2,2 Mrd EUR doppelt so hoch wie bei den privaten Haushalten (–1,1 Mrd EUR).

Von den gesamten FW-Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen waren etwa knapp zwei Drittel (60,0%) endfällig, davon wurden etwas mehr als die Hälfte (33,6%) mit einem Tilgungsträger kombiniert. Bei den EUR-Krediten waren zwar 34,3% endfällig, aber nur 3,4% davon entfielen auf Tilgungsträgerkredite.

Forderungen an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte

Q3 2007	Nichtfinanzielle Unternehmen			Private Haushalte		
	insgesamt	EUR	FW	insgesamt	EUR	FW
Forderungen in Mio EUR	121.646	111.156	10.490	113.618	80.933	32.684
davon: endfällig in %	36,5	34,3	60,0	37,3	18,3	84,6
davon: Tilgungsträger in %	7,8	3,4	33,6	66,6	29,6	86,5

Quelle: OeNB.

Direktbanken spüren den steigenden Wettbewerb

Entwicklung der Direktbanken in Österreich im Jahr 2007

Nikolaus Böck Der kontinuierliche Wachstumstrend der Direktbanken ist im Jahr 2007 vorerst zu Ende gegangen. Filialbanken bieten mittlerweile neben der persönlichen Schalterbetreuung im verstärkten Maße auch Online-Banking an und auch die Zinssätze auf täglich fälliges Geld nähern sich immer mehr an.

Definition und Melderkreis – Direktbanken

Der Melderkreis besteht aus folgenden Instituten:

- easybank AG (seit 1997 meldepflichtig)
- Generali Bank AG (seit 2002)
- ecetra Central European e-Finance AG (seit 2001)
- ING DiBa Direktbank AG (seit 1999 – Niederlassung der Allgemeinen Deutschen Direktbank AG)
- direktanlage.at AG (seit 2001)

Im Gegensatz zu traditionellen Kreditinstituten fungieren die fünf aufgelisteten Banken als Direktbanken. Direktbank bedeutet, dass auf einen stationären Vertrieb verzichtet wird, die Geschäftsabwicklung erfolgt dabei ausschließlich über Internet, Telefon oder Postweg.

Das Angebot an Produkten ist sehr unterschiedlich. Es reicht von Spezialisierung auf Wertpapierveranlagungen über wenige ausgewählte

Produkte im Spar- bzw. Kreditbereich, aber auch bis zu einem sehr weit gefächerten Dienstleistungsangebot, wie man es nur von klassischen Universalbanken kennt.

Entwicklung der fünf Direktbanken im Jahr 2007

Insgesamt wurde der stetig positive Wachstumstrend im Jahr 2007 gestoppt. Fast alle wichtigen Kennzahlen weisen leichte Rückgänge auf. Die Filialbanken versuchen mit einer aggressiven Zinssatzpolitik (meist Einlagenzinssätze) mitzuhalten oder die Direktbanken auszustechen. Die Konsequenz sind ständige Zinsanpassungen, jedoch stoppen einige Institute mittlerweile auch diese Zinsspirale und erhöhen die Zinsen – wenn überhaupt – erst mit einer längeren Zeitverzögerung.

Zum 30. Juni 2007 hatten insgesamt rund 450.000 Menschen ihre Einlagen bei einer Direktbank veranlagt. Mehr als 93 % wurden dabei auf Sichteinlagenkonten verbucht. Der Rest entfiel fast zur Gänze auf Termineinlagen.

Die Direktbanken spüren ganz besonders den verstärkten Wettbewerb im Einlagengeschäft. Nach Jahren des stetigen Aufschwungs und einem Höchststand bei einem Marktanteil von 6,94 % (Sichteinlagen¹: erstes Quartal 2007) reduzierte sich

¹ Spareinlagen bei Direktbanken werden meldetechnisch den Sichteinlagen zugeschrieben, da keine besondere Urkunde (Sparerkunde bzw. Sparbuch) ausgestellt wird.

im Verlauf des Jahres 2007 dieser am Ende des dritten Quartals auf 5,55%. Die Termineinlagen bilden die Ausnahme und steigen weiterhin. Ende September 2007 wiesen sie einen Anteil von 2,3% auf. Die fünf Direktbanken verwalteten in Summe 4,81 Mrd EUR und kamen damit auf einen 1,94-prozentigen Anteil an allen in Österreich gehaltenen Einlagen (Sicht-, Termin- und Spareinlagen).

Von den gesamten Sichteinlagen hielten private Haushalte 98,8%. An diesem Prozentverhältnis hat sich auch seit Ende des Jahres 2006 nichts Wesentliches geändert (Anteil Dezember 2006: 99,1%). Anders verhielt es sich bei den Termineinlagen. Die Konsumenten, insbesondere die privaten Haushalte, erkennen immer mehr die Attraktivität der höheren Habenzinsen und nehmen dafür eine temporäre Bindung in Kauf. Im Jahr 2007 war bei kumulierter Betrachtung diese Entwicklung deutlich sichtbar. So stiegen die Termineinlagen um 151,0% auf 0,86 Mrd EUR. Waren Ende 2006 die Nichtbanken-Finanzintermediäre (u. a. Versicherungen, Pensionskassen, Investmentfonds) mit einem Anteil von 51,7% an allen Termineinlagen noch die größte Nachfragegruppe, so wurden sie Ende September 2007 von den privaten Haushalten (80,9%) klar übertroffen. Der Zuwachs der Termineinlagen (+0,52 Mrd EUR) ist komplett auf die verstärkte Nachfrage der privaten Haushalte zurückzuführen, die Nichtbanken-Finanzintermediäre hielten Ende September 2007 nur noch einen Marktanteil von 17,7%.

Im Aktivgeschäft – auf der Forderungsseite – tat sich anteilmäßig wenig. Die Marktanteile im EUR-

Kreditgeschäft, wie auch bei den FW-Ausleihungen, sind weiterhin weit unterhalb der 1-Prozent-Grenze (insgesamt: 0,24%). Bei den Direktbanken stiegen zwar die Forderungen in den ersten neuen Monaten des Jahres 2007 um 23,6% auf 0,69 Mrd EUR, durch den geringen Marktanteil fiel diese Steigerung jedoch im gesamten Bankensektor kaum ins Gewicht. Die Anzahl der Forderungen betrug Ende September 2007 rund 164.800 und wies eine deutliche Erhöhung gegenüber Dezember 2006 von 54,8% auf. Fast die komplette Steigerung bei der Kreditanzahl (99%) fiel in das Forderungssegment bis 10.000 EUR. Daraus kann geschlossen werden, dass auch im Kreditgeschäft die Zielgruppe der Direktbanken weiterhin die „Privaten Haushalte“ sind. Ende September 2007 wurden 96,8% des Forderungsbestands (an Nichtbanken) an private Haushalte vergeben. Im Vergleich dazu lag der Anteil auf der Einlagen-seite bei 95,6%.

Die Bilanzsumme bezifferte sich Ende September 2007 auf 5,38 Mrd EUR und ging – genauso wie andere Kennzahlen auch – im Verlauf des Jahres 2007 leicht zurück. So bezifferte sich der Anteil der Direktbanken gemessen an der Bilanzsumme auf 0,61% auf dem gesamten österreichischen Bankenmarkt (875,39 Mrd EUR).

Rund 72% der Bilanzsumme wurden von den Direktbanken aktivseitig in Geschäfte mit dem Ausland veranlagt. Der Großteil davon betrifft ausländische Interbankengeschäfte. Auch bei den Auslandsforderungen konnte ein Rückgang des Anteils nach einem Höchststand (rund 75%) Anfang des Jahres 2007 beobachtet werden.

Gegenwärtige Entwicklungen

Die Filialbanken haben sich der Direktbankenkonkurrenz geöffnet und bieten Online-Banking-Angebote mit teilweise höheren bzw. hohen Zinsen an. Die Sektoren Volksbanken bzw. Raiffeisen planen unter anderem eigene Internetbanken zu gründen. Ein weiterer Online-Anbie-

ter, die ausländische Internetbank Deutsche Kreditbank AG (DKB – Tochter der Bayerischen Landesbank), versucht auch in Österreich Fuß zu fassen und ihr Privatkundengeschäft auszubauen. Die derzeit in Österreich operierenden Direktbanken reagieren darauf und kündigen Erweiterungen bzw. weitere Spezialisierungen an.